

## Der Fischotter, eine naturschutzpolitische Herausforderung

Der Fischotter, das Wappentier von Naturschutzbund und der Berner Konvention ist Gegenstand einer heftigen naturschutzpolitischen Auseinandersetzung. Einst in Österreich weit verbreitet, wurde er aufgrund von Lebensraumzerstörung, Bejagung und Umweltgiften nahezu ausgerottet. Seit den 1980er Jahren hat sich der scheue Wassermarder vom Waldviertel und von Westungarn aus erfolgreich wieder über weite Teile Österreichs bis hin zu den alpinen Regionen ausgebreitet.

Natur- und Tierschutzorganisationen preisen seine Wiederkehr als Erfolgsprojekt. Der strenge rechtliche Schutz durch die FFH-Richtlinie der EU soll garantieren, dass sein Vorkommen langfristig gesichert ist.

Die Populationszuwächse der letzten Jahre wurden jedoch nicht nur bejubelt. Fließgewässerbewirtschafter, Angler und Teichwirte befürchten oder melden existenzbedrohende Schäden und kritisieren den aus ihrer Sicht übersteigerten Schutz. Während die Steiermark, das Burgenland und Salzburg sich zurückhalten, greifen die Bundesländer Kärnten, Oberösterreich und Niederösterreich aktiv in den Fischotterbestand ein. Die föderalistische Struktur im Naturschutz erschwert einheitliche Vorgangsweisen, und so strebt jedes Bundesland seine eigene naturschutzpolitische Lösung an.

Am Beispiel Niederösterreich, dem Land mit dem vermutlich größten Fischotterbestand und einer florierenden Teichwirtschaft, wird das naturschutzpolitische Ringen besonders deutlich. So erging am 28.2.2017 auf Antrag des NÖ Landesfischereiverbandes und des NÖ Teichwirteverbandes von der Naturschutzbehörde ein Bescheid zur Entnahme (=Tötung) von 40 Fischottern. Der Beschwerde beim Landesverwaltungsgerichtshof durch vier Umweltorganisationen (Forschungsgemeinschaft Lanius, Naturschutzbund NÖ, WWF Österreich und Ökobüro) wurde am 25.6.2018 wegen krasser Mängel im Bescheid stattgegeben. Ein am 18.9.2018 nachfolgender Bescheid ähnlichen Inhalts wurde ebenfalls wegen rechtlicher und inhaltlicher Unzulänglichkeiten vom Landesverwaltungsgerichtshof am 26.6.2019 aufgehoben. Bereits im Jahr 2018 wurde von der Umweltschutzkommission NÖ ein „Runder Tisch“ mit Vertretern von NGOs, Teichwirtschaft, Angelfischerei, Kammern und Behörden einberufen. Dieser hatte das Ziel, einen rechtskonformen Fischotter-Managementplan im Konsens mit allen Beteiligten zu entwickeln. Ohne das Endergebnis des schwierigen Partizipationsprozesses abzuwarten, hat die NÖ Landesregierung überraschend am 26.11.2019 eine Verordnung zum Otterabschuss erlassen. Der Wechsel der Rechtsform (d. h. vom Bescheid zur Ver-



© G. Gellinger (Pixabay)

Der Fischotter, das Wappentier des Naturschutzbund

ordnung) wurde möglicherweise gewählt, um Anfechtungen durch Umweltorganisationen in Zukunft zu erschweren oder zu verhindern. Nicht unerwartet haben die Naturschutzorganisationen WWF, Lanius und Naturschutzbund NÖ den Runden Tisch verlassen und binnen 3 Wochen ab Zustellung eine klar ablehnende Stellungnahme abgegeben. Zusätzlich hat der WWF eine medienwirksame Internet-Kampagne „Nein zur Massentötung von Fischottern“ gestartet.

Und somit geht ein von unterschiedlichen Rechtsauffassungen begleitetes Wettrüsten weiter, in dem jede Seite hofft, schlussendlich als Sieger aus dieser in der Öffentlichkeit ausgetragenen Auseinandersetzung hervorzugehen. Im naturschutzpolitischen Spannungsfeld nimmt der Fischotter eine meiner Meinung nach zu prominente Stellvertreterrolle in dem Konflikt zwischen den Naturnutzern und -schützern ein. Wie bei anderen Beutegreifern auch wird dabei auf allen Seiten zu viel naturschutzpolitische Energie gebunden, die uns bei den Schutzbemühungen auf der Fläche fehlt.

Die fischereiwirtschaftlichen Organisationen und Verbände könnten dabei durchaus eine wichtige Rolle in der verstärkten politischen Durchsetzung fischbiologisch effizienter Gewässerrevitalisierungen spielen. Gemeinsam mit den Naturschutzorganisationen sollten sie den Gewässerschutz zur „causa prima“ machen und darauf verzichten, sich primär auf den Fischotter einzuschließen. Im Falle belegter Nachweise drastischer wirtschaftlicher Einbußen durch den Fischotter sieht es der Naturschutz jedoch durchaus als seine interessensvertretende Aufgabe, gemeinsam mit den Vertretern der Teichwirtschaft und Fischerei nach EU-rechtskonformen Lösungen zu suchen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [2020\\_2](#)

Autor(en)/Author(s): Hödl Walter

Artikel/Article: [Der Fischotter, eine naturschutzpolitische Herausforderung 8](#)